

# Das Schloss Barberêche

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 45

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649694>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

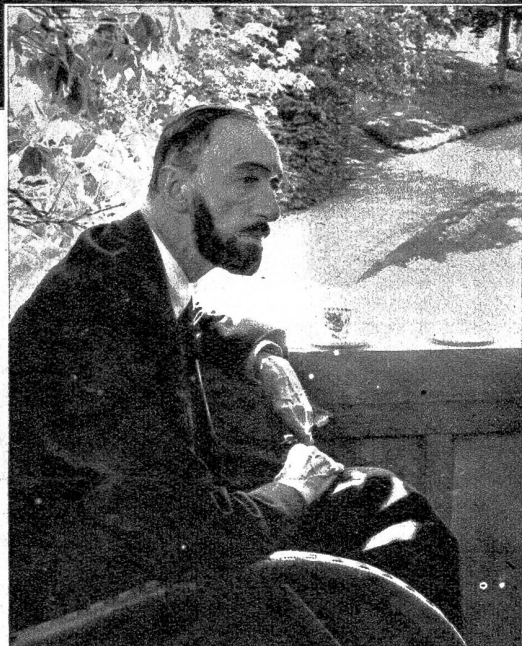
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Das Schloss Barberêche



Einen bezaubernden Anblick bietet das Schloss Barberêche vom Saanetal aus. Im Hintergrund blinzeln die Konturen des Schlosses von Klein-Viviers hervor



Graf Pierre von Zürich

## Ein Besuch beim Grafen Pierre von Zürich

«Einen Grafen von Zürich gibt es doch gar nicht», werden viele demokratische Leser protestieren. Doch, sie sind im Irrtum. Wir haben dem Comte Pierre de Zurich, der zwei reizende Enkelkinder besitzt, mit leidhaftigen Augen gesehen, und wer mit der Geschichte unseres Landes zu tun hat, kennt ihn seit einem Vierteljahrhundert als Verfasser wertvoller historischer Studien. Allerdings müssen wir zugeben, dass der Titel «Graf von Zü-

rich» überhaupt nichts mit dem Kanton Zürich oder der Stadt Zürich zu tun hat. Die Familie stammt nämlich aus dem Flecken «Zur Eich» bei Jaun, der einzigen deutschen Gemeinde des Bezirkes Greyerz. Später wanderte sie nach der Westschweiz aus, wo sie sich in den Gemeinden Grandvillard und Lessoc ansiedelte. Dort ist sie seit Ende des 14. Jahrhunderts unter dem Namen «Ructier alias Zurich», das heisst «Zur Eich» nachweisbar, später, durch eine Wortverstümmelung, einfach als Familie de Zurich, so dass sich hier einer jener nicht seltenen Fälle zugetragen hatte, in denen der Stammort allmählich zum Familiennamen wurde. Während 1818 der Gründer der Familie de Zürich auf Barberêche, Jean-Louis, wegen seiner militärischen Tüchtigkeit mit dem Ehrentitel «Chevalier de la Milice dorée», das heisst «Ritter der Goldenen Miliz» ausgezeichnet wurde, erhielt sein Sohn Jean-Alexis im Jahre 1885 von Papst Leo XIII. den Grafentitel, da er sich im Sonderbundskrieg um die katholische Sache verdient gemacht hatte.

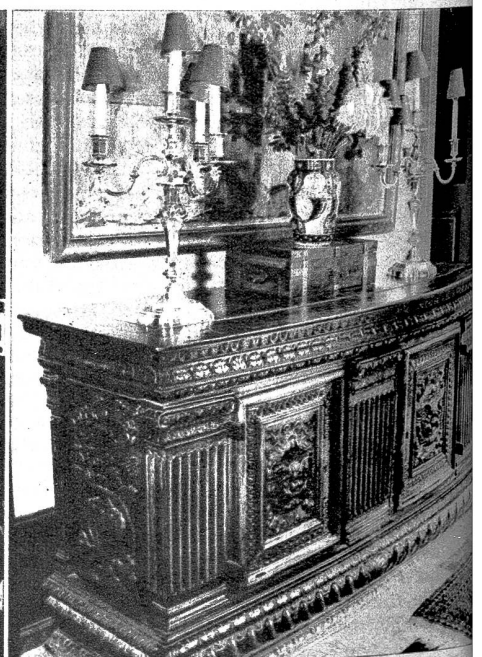
Der Herrschaftssitz von Barberêche, der zu den bedeutendsten der Schweiz gehört und sich seit Mitte des 14. Jahrhunderts in seiner Ausdehnung kaum verändert hat, ist erst seit dem 19. Jahrhundert im Besitz der Grafen von Zürich. Er



Graf Pierre von Zürich ist ein eifriger und zielbewusster Verfechter des Heimatschutz-Gedankens, den er auch als Vizepräsident der freiburgischen Sektion des Heimatschutzes und als Präsident verschiedener kulturhistorischer Vereinigungen mit Sachkenntnis propagiert. Besonders heimisch fühlt sich der Graf von Zürich in seiner wertvollen Bibliothek, die er für seine historischen Monographien täglich zu Rate zieht



Ein im Stil von Louis XV. und Louis XVI. eingerichtetes Wohnzimmer, in dem die schöne Berner Kommode und der wahrscheinlich aus Freiburg oder Bern stammende Sekretär auffallen

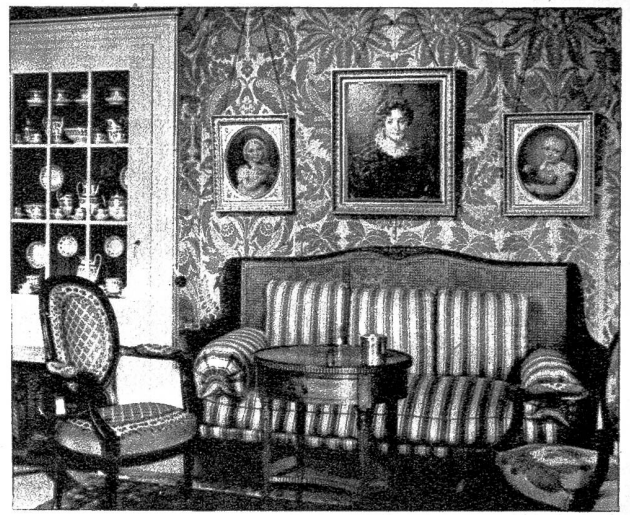


Teilausschnitt aus der Halle im ersten Stock. Die prachtvoll geschnitzte, dekorative Truhe stammt aus der französischen Renaissance-Epoche



Grosser Salon im ersten Stock. Links das Porträt von Jean Alexis de Zurich, der von 1816—1901 gelebt hat, in der Uniform eines freiburgischen Kavallerie-Leutnants, rechts seine Gemahlin, beides Werke des Schweizer Malers Jean Baptiste Bonjour. In der Mitte das reizvolle Gemälde „L'amateur d'armes“ des französischen Genremalers Auguste de la Brély

Rechts: Dieser Salon ist im Geschmack der Epoche von Louis XVI. eingerichtet: damastbezogene Wände, formschöne Porzellan, elegant geschweiftes Mobiliar. Ueber dem Kanapee hängt das Bildnis der Urgrossmutter des jetzigen Besitzers, der Mme Anne-Marie Petite (1788—1873), die in erster Ehe mit dem 1822 verstorbenen Jean-Louis de Zurich verheiratet war. Links ihre Tochter, Louise de Zurich (1813—1823), rechts ihr Sohn, Jean-Alexis de Zurich (1816—1901)



steht in der Gemeinde Bärfischen, die im freiburgischen Seebezirk liegt. Das Schloss wurde 1528 durch Petermann von Praroman erbaut und 1818 restauriert. Noch heute zeigt es mit seiner erlesenen Bibliothek, die besonders wertvolle Geschichtswerke enthält, mit seinen stilvollen Möbeln und Familienbildern, mit seiner herrlichen Linden- und Ahornallee sowie den grünen Rasenflächen den ganzen Charme eines kultivierten Herrensitzes, dessen friedliche Atmosphäre nichts unterbricht als der süsse Gesang der Vögel, der Schlag der nahen Kirchenglocken oder das wie Seide raschende Geräusch der Saane, die zu Füssen des Schlosses dahinstrauscht.



Das mit saftigem Grün bewachsene Schloss vom Hof gesehen. Links die gedeckte Galerie

Rechts:  
Das Dörfchen Barberêche, vom Schloss aus gesehen



Der kleine Salon mit Directoire-Fauteuils und einer Kommode im Stil von Louis XVI. Das vom Freiburger Maler Joseph de Landeret im Jahre 1808 gemalte Porträt stellt die Urgrossmutter des jetzigen Grafen von Zürich, Marie Elisabeth von Werro (1741—1820) die Gemahlin von Jean-Baptiste-Nicolas de Reynold, dar

